

Abteilung Qualifizierung  
Unter Mitwirkung des Fachverbands  
'Deutsch als Zweitsprache/Sprachliche Bildung'

## DaZ-Modul: Reflexionsaufgabe zum Praxissemester<sup>1</sup>

Bitte wählen Sie für die Punkte 1-5 eine der von Ihnen gestalteten Unterrichtseinheiten aus. Die Aufgabe 6 bezieht sich dagegen auf Ihre Praxissemesterschule im Allgemeinen.

- 1. Stellen Sie die sprachliche Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in der Lerngruppe dar.**
- 2. Notieren Sie die fachlichen Kompetenzen und/oder sonderpädagogischen Förderziele, welche die Schülerinnen und Schüler in dieser Unterrichtseinheit erreichen sollen.**
- 3. Arbeiten Sie die sprachlichen Anforderungen der fachlichen Ziele und/oder der sonderpädagogischen Förderziele der Unterrichtseinheit heraus.**
- 4. Erläutern Sie, ob und in welcher Form Sie die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf Ihre Unterrichtsziele erfasst haben. Welche sprachlichen Lernziele können Sie daraus ableiten?**
- 5. Reflektieren Sie unter Bezugnahme auf sprachensible Unterrichtsmethoden und Sprachförderkonzepte, inwiefern Sie ihren Unterricht sprachsensibel gestaltet haben.**
- 6. Beschreiben Sie abschließend kurz die wesentlichen Merkmale Ihrer Praktikumsschule und skizzieren Sie, inwiefern an Ihrer Schule Konzepte sprachlicher Bildung auf der Ebene der Bildungseinrichtung umgesetzt werden.**

---

<sup>1</sup> Diese Aufgabenstellung richtet sich an alle Studierenden, die ab dem Sommersemester 2017 ins Praxissemester gehen.

## Erläuterungen und Beurteilungskriterien

### Allgemeines

Die Reflexionsaufgabe zum Praxissemester im Modul ‚Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte‘ bzw. ‚DaZ-Modul‘ ist das zentrale Element Ihres Portfolios und wird in der Bewertung mit ca. 60% gewichtet. Sie haben im Rahmen dieser Aufgabe Gelegenheit, den von Ihnen im Praxissemester gestalteten Unterricht aus der Perspektive sprachlicher Bildung zu reflektieren. Grundsätzlich gilt, dass sprachliche Bildung sich auf alle Schülerinnen und Schüler bezieht: Sowohl auf Lernende, die Deutsch als zweite Sprache lernen als auch solche, die einsprachig deutsch aufgewachsen sind. Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als zweite Sprache lernen, stehen zwar besonders im Fokus, da sie vor der doppelten Herausforderung stehen, neben den Unterrichtsinhalten auch die Sprache, in welcher diese Inhalte vermittelt werden, zu erwerben. Für alle Lernenden gilt jedoch, dass sie Fähigkeiten im Register der Bildungs- und Fachsprache benötigen; diese Register stellen für alle eine Art ‚Fremdsprache‘ dar und die entsprechenden sprachlichen Mittel sollten in einem sprachsensiblen Unterricht vermittelt werden.

Das Praxissemester ist allerdings kein DaZ-Semester! Sie stehen dort sicherlich vor allem vor der Herausforderung, erste ‚allgemeine‘ Schritte auf dem Weg zu pädagogischer Professionalität zu gehen. Darüber hinaus führen Sie ein aufwändiges Studienprojekt durch und dokumentieren dieses. Die Reflexionsaufgabe des DaZ-Moduls sollte daher nur eine vergleichsweise kleine Rolle spielen. Damit Sie die Aufgabe erfolgreich bearbeiten können, sollten Sie Ihre Erfahrungen im Praxissemester allerdings auch aus der Perspektive sprachlicher Bildung betrachten, sich entsprechende Notizen machen und auch Dokumente sammeln, wie etwa LernerInnentexte oder Audioaufnahmen. Die Abgabe des ausformulierten Textes erfolgt erst am Ende des dritten oder vierten Semesters im Aufbauseminar. Im Seminar haben Sie dann weitere Gelegenheit, an der Aufgabe zu arbeiten und Beratung in Anspruch zu nehmen. Wir erwarten nicht von Ihnen, dass Sie den ‚perfekten‘ sprachsensiblen Unterricht dokumentieren, sondern dass Sie systematische Bezüge zwischen den Inhalten der Lehrveranstaltungen im DaZ-Modul und Ihren Unterrichtserfahrungen herstellen. In den folgenden Erläuterungen sind daher Verweise auf die jeweils relevanten Inhalte der Vorlesung eingeflochten. In den Materialien aus Vorlesung und Seminar finden Sie Literaturangaben, die Sie verwenden können. Ihre Ausführungen sollen den gängigen Standards wissenschaftlichen Schreibens entsprechen.

### Aufgabe 1

In diesem Abschnitt sind Sie aufgefordert, die *allgemeinen* sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler auf Klassenebene relativ knapp herauszuarbeiten. Es geht hier nicht um den Sprachstand einzelner Schülerinnen und Schüler oder der Lerngruppe mit Blick auf fachliche Bildungsziele (dazu dient Aufgabe

5), sondern um allgemeine sprachliche Hintergründe. Mögliche Anknüpfungspunkte dazu sind:

- Sind die Schülerinnen und Schüler einsprachig oder mehrsprachig aufgewachsen?
- Um welche Spracherwerbstypen<sup>2</sup> handelt es sich jeweils?
- Um welche Familiensprachen handelt es sich neben dem Deutschen?
- Über welche fremdsprachlichen Fähigkeiten verfügen die Schülerinnen und Schüler?
- Wie stellen sich die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Registern Fachsprache und/oder Bildungssprache<sup>3</sup> dar?
- Welche sprachlichen Register und Varietäten sind den Schülerinnen und Schüler überhaupt zugänglich? Woran machen Sie das fest?

Ihre Ausführungen werden nach dem folgenden Kriterium beurteilt:

Es wird deutlich, dass die sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zur Kenntnis genommen wurden.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------	----------------	----------------------	-----------------

## Aufgabe 2

Der Zweck dieses Abschnitts besteht darin, Ihre Lehrkraft im Aufbauseminar des DaZ-Moduls, die Ihr Portfolio bewerten wird, kurz und knapp mit Blick auf den von Ihnen gehaltenen Unterricht und dessen fachliche Ziele zu orientieren. Welche fachlichen Ziele sollen erreicht werden? Welche sonderpädagogischen Förderziele verfolgen Sie? Sie können gerne einen Verlaufsplan, auch mit Blick auf Aufgabe 5, in den Anhang stellen.

Ihre Ausführungen werden nach folgenden Kriterien beurteilt:

Die fachlichen Ziele und/oder sonderpädagogischen Förderziele werden knapp und nachvollziehbar dargestellt.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------	----------------	----------------------	-----------------

*Die Aufgaben 3 – 5 stellen den Kern Ihrer Reflexionsaufgabe dar und werden bei der Bewertung stärker gewichtet.*

## Aufgabe 3

In der Vorlesung haben Sie verschiedene Möglichkeiten kennengelernt, wie die sprachlichen Anforderungen auf Wort- Satz und Textebene ermittelt werden können.<sup>4</sup> Es geht hier im Wesentlichen um die folgende Frage: Was müssen die Schülerinnen und Schüler *sprachlich* können, um die *fachlichen* Bildungsziele zu erreichen? Da es sich im Unterricht um Bildungsinhalte als komplexe Sachverhalte

<sup>2</sup> vgl. Vorlesung: ‚Sprachentwicklung: Besonderheiten im Zweitspracherwerb‘

<sup>3</sup> vgl. Vorlesung: ‚Bildungssprache und Fachsprache‘; ‚Linguistische Grundlagen sprachsensibler pädagogischer Arbeit‘

<sup>4</sup> vgl. Vorlesung: ‚Sprachliche Anforderungen ermitteln‘

handelt, die kommuniziert werden, kommt hier die Bildungssprache<sup>5</sup> zum Tragen. Wie in der Vorlesung exemplarisch behandelt, können Sie dabei von Kompetenzbeschreibungen in Kernlehrplänen und Bildungsstandards, von den von Ihnen verwendeten Unterrichtsmaterialien und von den von Ihnen vorgesehenen Kommunikationsanlässen und -situationen im Unterricht ausgehen. Im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht fallen die fachlichen mit den sprachlichen Anforderungen weitgehend zusammen, so dass Sie sich an Ihren fachdidaktischen Überlegungen orientieren können.

- In Kernlehrplänen und Bildungsstandards werden Operatoren verwendet, die neben einer kognitiven immer auch eine sprachliche Dimension beinhalten. Was erwarten Sie z. B. vom sprachlichen Handeln der Schülerinnen und Schüler auf Wort- Satz- und Textebene, wenn sie den Treibhauseffekt *erklären* oder ein Kunstwerk *beschreiben* sollen? Ggfs. bieten Ihnen die Kernlehrpläne Anhaltspunkte für die Analyse.
- Auch Unterrichtsmaterialien wie Lesetexte, Arbeitsblätter etc. stellen sprachliche Anforderungen. Das Lesen von Texten erfordert Leseflüssigkeit und Leseverstehen; diese Kompetenzbereiche wurden in der Vorlesung ausführlich behandelt. Sie können darüber hinaus Texte auf schwierigkeitsgenerierende Merkmale untersuchen.
- Kommunikationsanlässe und -situationen: Das maßgebliche Kriterium für die sprachlichen Anforderungen in diesem Bereich ist der Grad der *Kontexteinbettung*<sup>6</sup>. Wenn Schülerinnen und Schüler z. B. Experimente in Kleingruppen oder in Partnerarbeit durchführen, können sie diese kommunikative Situation mit einfachen sprachlichen Mitteln bewältigen. Sollen sie jedoch die Versuchsergebnisse vor der Klasse präsentieren oder einen schriftlichen Text dazu verfassen, stellt dies wesentlich höhere kommunikative Anforderungen.

Eine gelungene Unterrichtsplanung zeichnet sich mit Blick auf die sprachlichen Anforderungen dadurch aus, dass sich die Anforderungen in einem Rahmen bewegen, der von den Lernenden mit Unterstützung bewältigt werden kann (,Zone der nächsten Entwicklung'). Dazu ist eine Analyse des Sprachstands der Schülerinnen und Schüler erforderlich (> Aufgabe 4) und die Entwicklung sprachlicher Hilfen (> Aufgabe 5). Wie in der Vorlesung thematisiert, sollten Sie bei der Analyse der sprachlichen Anforderungen Wort-, Satz- und Textebene voneinander unterscheiden. Dazu einige Anknüpfungspunkte bzw. Leitfragen.<sup>7</sup>

- Wortebene: Über welchen (Fach-)Wortschatz müssen die Schülerinnen und Schüler verfügen? Welche (komplexen) morphologischen Formen

---

<sup>5</sup> vgl. Vorlesung: ‚Bildungssprache und Fachsprache‘

<sup>6</sup> vgl. Vorlesung: ‚Sprachlernförderlich interagieren: Scaffolding‘

<sup>7</sup> vgl. Vorlesung: ‚Linguistische Grundlagen sprachsensibler pädagogischer Arbeit‘; ‚Bildungssprache und Fachsprache‘; ‚Sprachliche Anforderungen ermitteln‘

müssen die Schülerinnen und Schüler beherrschen bzw. verarbeiten können? (z. B. Komposita und Derivationsformen)

- Satzebene: Über welche syntaktischen Konstruktionen müssen die Schülerinnen und Schüler verfügen? (z. B. elementare Syntax des Deutschen (Verbzweitstellung und Satzklammer etc.); komplexe Nominalphrasen/Attribute, Infinitiv- und Nebensatzkonstruktionen, Präpositionalkonstruktionen etc.) Welche sprachlichen Mittel zur Verbindung von Sätzen (Konnektoren) benötigen die Schülerinnen und Schüler, um z. B. kausale, konditionale, lokale oder temporale Relationen sprachlich auszudrücken? Wenn es z. B. ums Erklären geht, spielen sprachliche Mittel zum Ausdruck von Kausalität eine wichtige Rolle. Im Beschreiben dagegen sind sprachliche Mittel wichtig, die Lokalität ausdrücken.
- Textebene: Inwiefern müssen Schülerinnen und Schüler über sprachliche Mittel zur *Referenzfortsetzung* verfügen, wie etwa Personalpronomen? Über welche Kommunikationsstrategien müssen Schülerinnen und Schüler verfügen? Dazu gehören z. B. Textsortenmuster (z. B. ‚Versuchsprotokoll‘, ‚Bericht‘ oder ‚Bedienungsanleitung‘). Inwiefern müssen Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, auch im Mündlichen *textuell durchformt* sprachlich zu handeln, z. B. bei Präsentationen? Inwiefern müssen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, im Lesen oder Schreiben *globale Kohärenz*<sup>8</sup> herzustellen?

Ihre Ausführungen werden nach den folgenden Kriterien beurteilt:

In den Ausführungen werden Lehrpläne, Unterrichtsmaterialien und Kommunikationssituationen angemessen berücksichtigt	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Sprachliche Anforderungen auf Wortebene werden angemessen und nachvollziehbar herausgearbeitet.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Sprachliche Anforderungen auf Satzebene werden angemessen und nachvollziehbar herausgearbeitet.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Sprachliche Anforderungen auf Textebene werden angemessen und nachvollziehbar herausgearbeitet.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu

#### **Aufgabe 4**

Neben der Analyse der sprachlichen Anforderungen fachlicher und/oder sonderpädagogischer Bildungsziele, die sich aus Lehrplan, Unterrichtsmaterial

<sup>8</sup> vgl. Vorlesung: ‚Meilensteine der Sprachentwicklung: Erstspracherwerb‘; ‚Förderung schriftsprachlicher Fähigkeiten im Unterricht: Leseflüssigkeit und Leseverstehen‘

und Kommunikationssituationen im Unterricht ergeben, stellt die Analyse der sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler eine weitere Säule des sprachsensiblen Unterrichtens dar. Erst auf der Grundlage eines Vergleichs der ‚sachseitigen‘ sprachlichen Anforderungen mit den ‚schülerInnenseitigen‘ sprachlichen Fähigkeiten lassen sich sprachliche Lernziele formulieren, die im Dienst des fachlichen Kompetenzerwerbs stehen sowie entsprechende Unterrichtsmethoden und sprachliche Hilfen auswählen.

In der Vorlesung haben Sie verschiedene Methoden und Verfahrensweisen dazu kennengelernt, wie der Sprachstand der Schülerinnen und Schüler erfasst werden kann<sup>9</sup>. Das Spektrum reicht hier von informellen Zugängen wie der Analyse von LernerInnen texten und SchülerInnenäußerungen über den Einsatz von strukturierten Beobachtungsbögen bis hin zu Profilanalysen und standardisierten und normierten Testverfahren. Da sich die Möglichkeiten im Praxissemester zu einer umfassenden Diagnose des Sprachstands für die Studierenden nicht einheitlich darstellen, geht es an dieser Stelle nicht darum zu bewerten, inwiefern Sie dies im Praxissemester tatsächlich umgesetzt haben, sondern auch um Ihre rückblickende Einschätzung und Reflexion. Unabhängig davon, ob Sie Ihren Unterricht von vornherein sprachsensibel anlegen und die Sprachstände der Schülerinnen und Schüler erfassen oder dies im Nachhinein reflektieren, sind die folgenden Anknüpfungspunkte bzw. Impulse hilfreich:

- Erwerbsstand im Deutschen als Zweitsprache: Inwiefern haben Schülerinnen und Schüler in Ihrer Lerngruppe, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, das kerngrammatische System des Deutschen erworben? Wie würden Sie rückblickend an diese Frage herangehen?
- Erwerbsstand in bildungs- und fachsprachlichen Registern: Inwiefern finden sich in mündlichen und schriftlichen SchülerInnenäußerungen sprachliche Mittel, die typisch für Bildungs- und Fachsprache sind? Inwiefern lassen sich mündliche und schriftliche SchülerInnenäußerungen einer Niveaustufe von Entwicklungs- und Kompetenzmodellen zuordnen, die in den Lehrveranstaltungen des DaZ-Moduls behandelt wurden? Diese Analyse ist auch bei einsprachig Deutsch aufwachsenden Lernenden produktiv. Wie würden Sie rückblickend an diese Frage herangehen?
- Erwerbsstand in der Schriftsprache: Inwiefern verfügen die Schülerinnen und Schüler über Lese- und Schreibflüssigkeit sowie über Leseverstehen und schriftsprachlicher Textkompetenz? Wie würden Sie rückblickend an diese Frage herangehen?
- Wie stellen sich bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern die sprachlichen Fähigkeiten in Erst-, Zweit- und auch Fremdsprache dar? Wie würden Sie rückblickend an diese Frage herangehen?

---

<sup>9</sup> vgl. Vorlesung: ‚Sprachstände feststellen: Prozessbezogene Diagnostik bildungssprachlicher Fähigkeiten‘; ‚Meilensteine der Sprachentwicklung: Erstspracherwerb‘; ‚Meilensteine der Sprachentwicklung: Besonderheiten im Zweitspracherwerb‘

- Sofern in ihrem Bedingungsfeld standardisierte Textdiagnostik zum Einsatz kommt/kam: Wie beurteilen Sie die Sprach- und Kulturfairness?
- Und schließlich: Im welchem Verhältnis stehen die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu den sprachlichen Anforderungen Ihres Unterrichts? Wie beurteilen Sie diese Passung rückblickend?

Sie können diese Aufgabe mit Blick auf die Lerngruppe als Ganze oder auch exemplarisch für einzelne Schülerinnen und Schüler im Sinne einer kleinen Fallstudie bearbeiten. Weiterhin können Sie Schwerpunkte auf einzelne der genannten Kompetenzbereiche setzen. Weiterhin können Sie auf bereits vorliegende Diagnostikerggebnisse zurückgreifen.

Ihre Ausführungen werden nach den folgenden Kriterien beurteilt:

Es liegt ein differenzierter Bezug zu sprachdiagnostischen Konzepten und Verfahrensweisen vor, die in den Lehrveranstaltungen behandelt wurden.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Es wird deutlich, dass die Verfasserin/der Verfasser in der Lage ist, sprachdiagnostische Verfahrensweisen mit Blick auf die Unterrichtsziele angemessen auszuwählen.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Es wurden sprachliche Lernziele formuliert.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu

### Aufgabe 5

Durch den Einsatz sprachsensibler Methoden soll gewährleistet werden, dass Schülerinnen und Schülern die für die fachlichen und/oder sonderpädagogischen Bildungsziele erforderlichen sprachlichen Fähigkeiten vermittelt werden. Da die Bedingungen für die Gestaltung des eigenen Unterrichts variieren und das Praxisssemester weit mehr umfasst als die Berücksichtigung sprachlicher Bildung, wird im Rahmen dieser Aufgabe nicht ausschließlich die tatsächliche Sprachsensibilität Ihres Unterrichts bewertet, sondern ebenso ihre rückblickende Reflexion darüber, inwiefern Ihr Unterricht in angemessener Weise sprachsensibel gestaltet war bzw. welche Methoden Sie rückblickend einsetzen würden. Grundsätzlich gilt, dass sprachliche Hilfen dann erforderlich sind, sofern die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler nicht ausreichen, um die sprachlichen Anforderungen der Inhalte bzw. Ihrer Unterrichtsgestaltung zu bewältigen. Es sollte also ein Bezug zu den Aufgaben 3 und 4 hergestellt werden, um die Erfordernis sprachsensibler Methoden und sprachlicher Hilfen zu begründen. Mögliche Anknüpfungspunkte für Ihre Ausführungen sind:<sup>10</sup>

<sup>10</sup> vgl. Vorlesung: Förderung schriftsprachlicher Fähigkeiten im Unterricht: Leseflüssigkeit und Leseverstehen'; Förderung schriftsprachlicher Fähigkeiten im Unterricht: Schreiben und

- Die Angemessenheit Ihres eigenen sprachliches Handeln im Unterricht im Spannungsfeld von Alltagssprache und Bildungs-/Fachsprache und im Sinne des ‚Mikro-Scaffoldings‘<sup>11</sup>
- Methoden und Techniken zur Förderung von Lese- und Schreibfähigkeit
- Die schrittweise Dekontextualisierung des Sprachgebrauchs der Schülerinnen und Schüler im Sinne des ‚Makro-Scaffoldings‘
- Der Einsatz sprachlicher Hilfen („Scaffolds“) wie z. B. grammatische Textentlastung
- Die sprachensible Formulierung von Lernaufgaben
- Der Einsatz technischer Hilfen zur Unterstützten Kommunikation
- Der Einsatz nonverbaler Kommunikationstechniken bei Schülerinnen und Schülern mit elementaren kognitiven Entwicklungsständen
- Die Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit für das fachliche und sprachliche Lernen
- Die Differenzierung von Aufgaben zwischen unterschiedlichen Sprachniveaus

Ihre Ausführungen werden nach den folgenden Kriterien beurteilt:

Aus den Ausführungen wird die Kenntnis von Methoden des sprachsensiblen Unterrichtens deutlich.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Die Verfasserin/ der Verfasser ist in der Lage, die Auswahl von sprachsensiblen Methoden angemessen zu begründen.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Es wird eine Verbindung zu den sprachlichen Anforderungen des Unterrichts und den sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler hergestellt.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu

### Aufgabe 6

Es geht an dieser Stelle nicht darum, dass die Schule aus Ihrer Sicht als Studierende bewertet wird, sondern um eine sachliche Darstellung mit Bezug zu Konzepten, die Sie in den Lehrveranstaltungen des DaZ-Moduls kennengelernt haben.<sup>12</sup> Dieser Abschnitt hat vor allen Dingen den Zweck, Ihre Lehrperson im Aufbauseminar für den Kontext Ihres Praxissemester zu orientieren.

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Bearbeitung der Aufgabe sind...

---

schriftsprachliche Textkompetenz‘; ‚Sprachsensibel interagieren: ‚Scaffolding‘; Allgemeine Merkmale des sprachsensiblen Unterrichtens‘; ‚Unterricht als kommunikatives Ereignis‘

<sup>12</sup> vgl. Vorlesung: ‚Historische und aktuelle Perspektiven auf Mehrsprachigkeit und Migration‘; ‚Sprachbildung, Sprachförderung & organisatorische Modelle‘; ‚Bildungsbenachteiligung im Kontext von Mehrsprachigkeit und sozialer Herkunft‘



- ... Konzepte durchgängiger Sprachbildung: Werden sprachliche Fähigkeiten über Fächer bzw. über Sprachen hinweg koordiniert gefördert?
- ... Regelungen zum Sprachgebrauch: Wie wird mit den Erstsprachen mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler umgegangen? Gibt es z. B. ‚Sprachverbote‘ oder können Schülerinnen und Schüler auch ihre Erstsprache in Unterricht und Schulalltag einbringen?
- ... die Umsetzung herkunftssprachlichen Unterrichts.
- ... den Umgang mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern.
- ... die Umsetzung bilingualer Angebote.

Ihre Ausführungen werden nach den folgenden Kriterien beurteilt:

Der Leser/dem Leser wird ein kohärentes Bild der Bildungseinrichtung vermittelt.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Es wird ein hinreichender Bezug zu Konzepten aus den Lehrveranstaltungen des DaZ-Moduls hergestellt.	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu